Visiona 69 : Wohnmodelle von Joe Colombo am Bayer-Stand an der INTERZUM in Köln

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **56 (1969)**

Heft 9: **Autobahnen - Bauten der Infrastruktur**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-87400

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

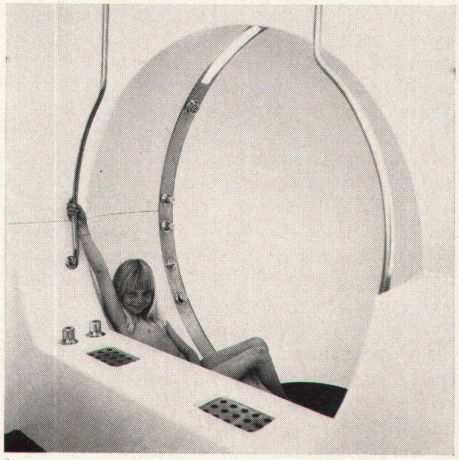
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

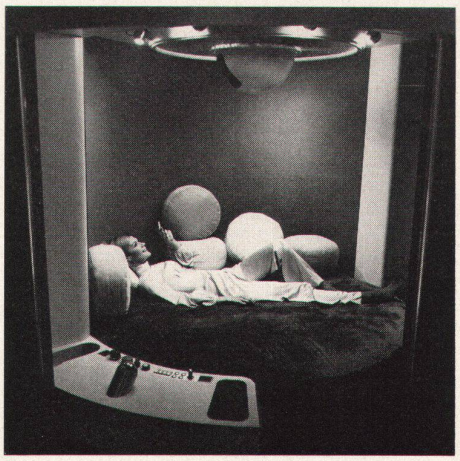
http://www.e-periodica.ch

Visiona 69

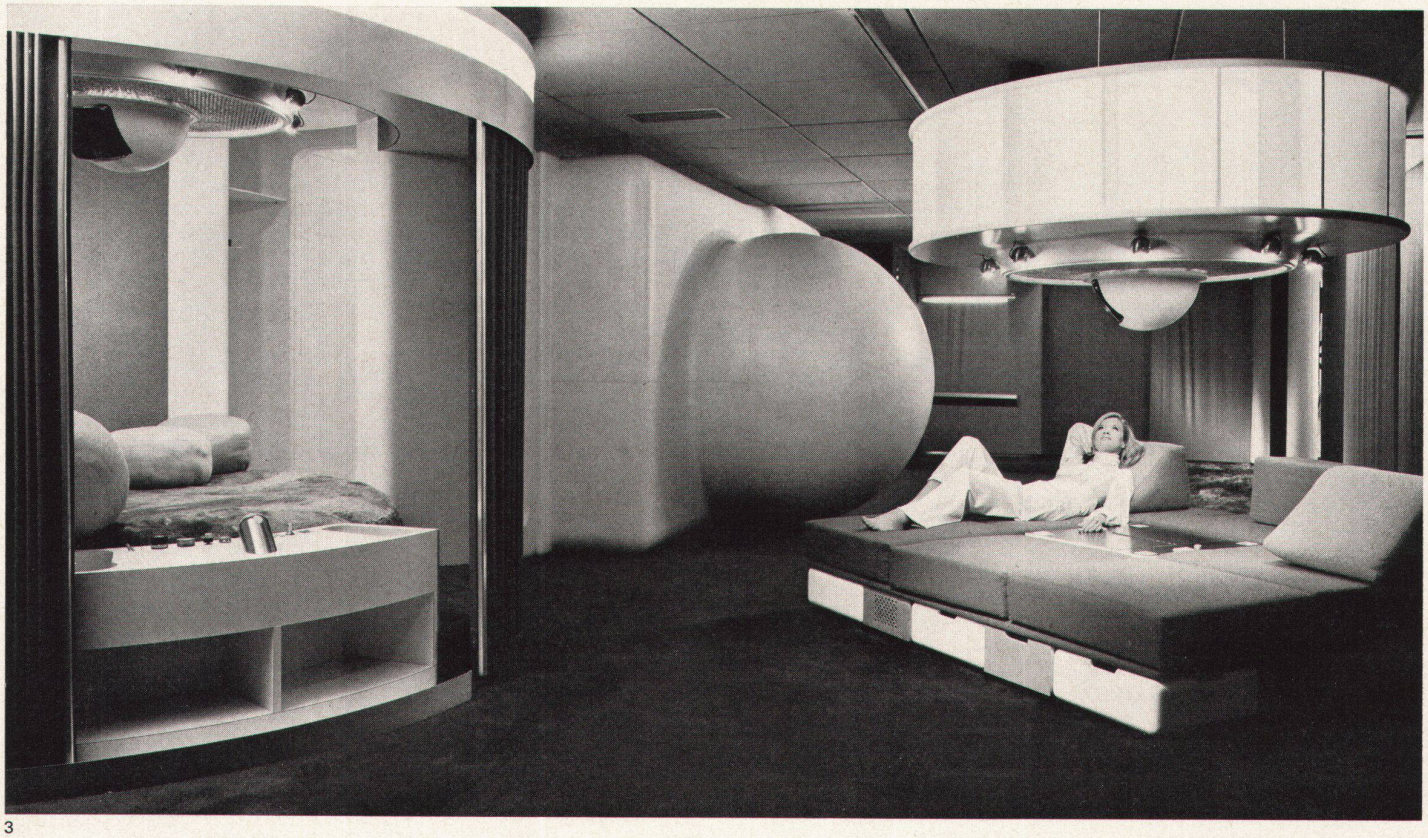
Wohnmodelle von Joe Colombo am Bayer-Stand an der INTERZUM in Köln



1



2



3

1967 war die Bayer-Präsentation im Rahmen der kunterbunten internationalen Kölner Möbelmesse eine Sensation: Man hatte den dänischen, in Basel lebenden Architekten Verner Panton damit beauftragt, das Dralon-Schiff auszustatten. Trotzdem er einige Konzessionen an das konventionelle Angebot von Textilien aus Bayer-Fasern machen mußte, war seine in ihrer Art vollkommen neue Ausstellungskonzeption mit total textilen Räumen ein voller Werbeerfolg.

Kein Wunder, daß Bayer dadurch ermutigt wurde, dieses Experiment, namhafte Designer mit der Gestaltung ihrer Ausstellungsstände zu beauftragen, zu wiederholen, ja sogar mit dem Programm «Visiona» regelmäßig einen Beitrag an zukünftige Wohnvorstellungen zu leisten.

Daß die Industrie das Mäzenatentum von Zukunftsideen ergreift, wie dies bereits in den verschiedenen in Deutschland durchgeführten Podiumsgesprächen der Fall war, ist im Prinzip positiv zu werten. Auf den ersten Beitrag von Joe Colombo war man mit Recht gespannt, hatte er doch bereits im Rahmen von «Eurodomus» und an der Triennale seine Visionen angedeutet.

Sein Konzept für die «Visiona 69» sieht mobile Wohneinheiten vor, die frei in den Raum gestellt werden:

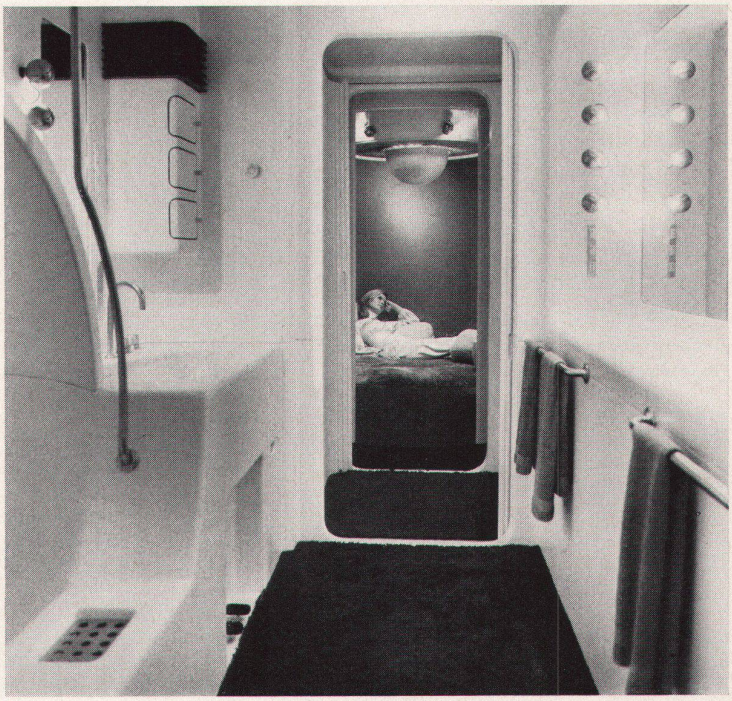
– Das Wohnelement: eine quadratische Sitz- und Liegebank mit losen Kissen, in der Mitte eine vertiefte Hausbar, im Sockel rundherum Schuhbehälter, teils als Versorgungsmöglichkeit frei auszunützen, teils mit Grammo, Tonband usw. ausgerüstet. Über dem Ganzen hängt ein rundes, drehbares Bücherregal und in der Mitte der Fernsehapparat an einem Kugelgelenk.

– Die Nachtzelle: ein rundes Bett, in der Mitte wieder der drehbare Bildschirm, darum herum von außen zugängliche Schränke für Kleider und Wäsche. Bett und Schränke werden gesamthaft durch einen Faltvorhang vom übrigen Wohnbereich getrennt, wobei die vollklimatisierte Intimsphäre durch einen Durchgang mit der Wascheinheit verbunden ist.

– Die Waschzelle: entlang einem Korridor die verschiedenen Einrichtungen für die persönliche Hygiene in Form von Ausbuchtungen – als markantester Teil eine kugelförmige Duschewanne –,

1
Die Kugelwanne in der Naßzelle
2
Die kreisrunde Nachtzelle mit Radio, Klimaanlage und dem Bildschirm an der Decke
3
Die kreisrunde Nachtzelle mit anschließender Naßzelle und Kugelbad, die freistehende Küchenzelle und schließlich der «central living»-Block gliedern den Raum

4



5

4
Auf einen Schiebetisch kommt die Mahlzeit aus der Küchenzelle

5
Blick von der Naß- in die Nachtzelle

die außen als Negativform in Erscheinung treten. Die gesamte Wascheinheit ist zusammenhängend in Kunststoff geformt.

– Die Kücheneinheit: Arbeitsfläche mit Herd und Abwaschbecken sind in einem Halbrund angeordnet. Auf der Außenseite ist ein Arbeitstisch angebracht. Zum Essen wird der in der Küche fertig zubereitete Tisch darauf hinausgeschoben und nach dem Essen wieder hineingezogen.

Diese mobilen Wohneinheiten, in einem Raum von rund 80 m² frei aufgestellt, bilden die Grundeinrichtung für ein kinderloses Ehepaar und können je nach Bedarf erweitert und ergänzt werden. Die zahlreichen Textilien an Boden, Wand und Wohneinheiten wurden von Colombo konsequent in Blau- und Rotstufen gehalten. Die Ambiance des Raumes wird durch diese Total-Farbgebung in Violett-Tönen beherrscht und erhält dadurch einen modernistischen Anstrich.

Im Rahmen einer Pressekonferenz wurde Colombo immer wieder auf ungelöste Detailprobleme angesprochen. Natürlich ist seine Wohnkonzeption nicht zu Ende entwickelt, sondern wird im Stadium des Prototyps zur Diskussion gestellt. Dabei scheint es, daß gerade in den Details – dem Eß-Schiebetisch, der Kugelbadewanne usw. – Ansätze zu brauchbaren Ideen und Entwicklungen vorhanden sind.

Die Gesamtvision Colombos als zukünftiges Wohnidealbild muß dagegen in Frage gestellt werden. Auf den ersten Blick scheinen Ähnlichkeiten mit den Habitat-Vorstellungen von Daniel Chenut zu bestehen (siehe *werk* 11/1962), der in seinem Credo die Wohnung als ein konstruktives, ökonomisches und soziales Ganzes betrachtet. Bei Colombo fehlt jedoch der soziale Aspekt. Seine Vision scheint vielmehr in die Welt eines Ernest Dichter zu passen, der am Münchner Diskussionsforum «Schöner Wohnen» ein Wohnparadies im Rahmen einer vollkommen technisierten Umwelt darlegt. Colombo spricht aber von einer ergonomischen Konzeption, wobei dieser Anspruch der «Anpassung der Wohnung an den Menschen» bei ihm sicher nicht erfüllt ist. Denn gerade ein individuelles Wohnen ist in seiner Vision am wenigsten vorstellbar, in der die einzige Freizeitbeschäftigung in der Benützung technischer Kommunikationsmittel besteht und sich ein einzelnes Glied der Wohngemeinschaft nur auf ein rundes, vollklimatisiertes Bett zurückziehen kann.

Verena Huber

Institut für Industrial Design, Wien

Erforschung der Grundlagen zur Entwicklung und Gestaltung körpergerechter Schulmöbel

Das Institut für Industrial Design an der Akademie für angewandte Kunst, Wien, wurde vom Bundesministerium für Unterricht beauftragt, in Zusammenarbeit mit dem Institut für Schul- und Sportstättenbau, die notwendigen wissenschaftlichen Grundlagen und Voraussetzungen für die Entwicklung und Gestaltung körpergerechter Schulmöbel zu erforschen sowie Mindestanforderungen und Richtlinien in Form eines Standards für die schulmöbelerzeugende Industrie zu erarbeiten.

Dieses Forschungs- und Entwicklungsvorhaben wird sich über einen Zeitraum von 2 bis 3 Jahren erstrecken. Die Kosten werden zu gleichen Teilen vom Bundesministerium für Unterricht und vom Forschungsförderungsfonds der gewerblichen Wirtschaft getragen.

Ungefähr 1 Million österreichische Schulkinder benutzen gegenwärtig Schulmöbel, die zum Großteil nicht körpergerecht oder qualitativ minderwertig sind. Die Anforderungen an Qualität und Anzahl bezüglich Schulmöbel und an deren Verwendbarkeit bei modernen Unterrichtsmethoden werden in Zukunft bedeutend höher sein, wie aus verschiedenen Untersuchungen des zukünftigen Schulbaubedarfes hervorgeht (OECD-Bericht).

Ärztliche Untersuchungen der Schuljugend sowie Untersuchungen zur Feststellung der Wehrtauglichkeit haben ein erschreckendes Anwachsen der Anzahl von Haltungsschäden festgestellt. In weiterer Folge sind organische und vegetative Störungen darauf zurückzuführen.

In Österreich bestehen bisher keine Richtlinien, keine Mindestanforderungen, auch keine Maß- und Funktionsnormen für Schulmöbel. Das Fehlen der notwendigen Daten, vor allem der anthropometrischen der Schulkinder, hat dazu geführt, daß bei der Planung von Schulmöbeln in Österreich nur auf fertigungstechnische, wirtschaftliche und finanzielle Belange Rücksicht genommen und die Schuljugend, als eigentlicher Benutzer, zu wenig beachtet wird.

Die Forschungsarbeiten umfassen die Erarbeitung eines Systems zur Messung und der systematischen Auswertung (Computer) der anthropometrischen Daten in den einzelnen Altersstufen und Gebieten. Das Österreichische Statistische Zentralamt arbeitet an einem Schlüssel, um bei der Vermessung der Schuljugend einen repräsentativen Querschnitt zu erlangen.

Es ist daran gedacht, an rund 10000 Schulkindern je etwa 50 Maße zu nehmen, welche später auch für andere Zwecke verwendet werden können. Gleichzeitig wird eine Vorrichtung zur rationellen Vermessung und Auswertung der Daten entwickelt und die Organisation des Meßvorganges und die Auswertung der Meßergebnisse vorbereitet.

Ziel des Forschungs- und Entwicklungsvorhabens ist es nicht, eine Norm zu finden, sondern einen Standard festzulegen, der eine Weiterentwicklung ermöglicht.